

Titel der Präsentation: „Glaube heißt erkennen“ – Erkenntnistheoretische Grundlinien bei Karl Barth

Abel Veres (Ungarn)

Im Rahmen meines Vortrags untersuche ich das Kapitel „Glaube heißt erkennen“ aus Karl Barths Einführung in die evangelische Theologie im Hinblick auf dessen erkenntnistheoretische und theologische Implikationen. Barth entwirft hier ein Verständnis des Glaubens, das über ein bloß subjektives oder psychologisches Erleben hinausgeht und als erkenntnishafte Geschehen verstanden werden muss. Der Glaube ist bei Barth eine spezifische Form des Erkennens – nicht im Sinne autonomen menschlichen Wissens, sondern als Antwort auf die göttliche Selbstmitteilung in Jesus Christus. Ich werde darlegen, wie Barth diese Einsicht systematisch entfaltet und welche Konsequenzen sich daraus für das Verständnis theologischer Erkenntnis und das Selbstverständnis evangelischer Theologie ergeben. Theologie ist für Barth weder eine beliebige akademische Disziplin noch eine rein konfessionelle Praxis, sondern ein verantwortlicher Reflexionsprozess, der unter dem Primat der Offenbarung steht. Im Zentrum steht dabei die These, dass die Theologie nur dort theologisch ist, wo sie sich dem Erkennen im Glauben verpflichtet weiß.